

Erfreuliches Ergebnis einer Umfrageaktion

«Wohnraum für Betagte» an der Spitze

Fast 1000 Antworten auf die Umfrage, welche Anliegen in Aarau am dringlichsten zu erfüllen seien

U. W. Die Aarauer Freisinnigen hatten im Sommer eine Umfrageaktion gestartet, in welcher die Stimmbürger aufgefordert worden waren, die Aufgaben des zukünftigen Einwohnerrats zu umschreiben sowie Kandidaten für diesen neuen Rat zu bezeichnen. Die beigelegten Antwort-Couverts wurden erfreulicherweise rege benutzt, und aus der Umfrage gingen 555 Kandidatenamen und 350 Anliegen hervor. Die Freisinnigen haben die

verschiedenen Wünsche gerne zur Kenntnis genommen, und sie werden sich dafür im Einwohnerrat einsetzen. Vor kurzem sind sie nun, in folgerichtiger Weiterführung ihrer ersten Umfrage, nochmals an die Stimmbürger gelangt, mit der Bitte, bei der Gestaltung des Dringlichkeitsprogramms für die Einwohnerräte behilflich zu sein. Die 24 am häufigsten genannten Anliegen waren dabei auf einer Liste angeführt, wobei die Briefempfänger die sechs ihnen am wichtigsten erscheinenden Anliegen anzukreuzen hatten. Der Erfolg dieser Umfrage ist nun wirklich beachtlich und übersteigt selbst die kühnsten Erwartungen:

964 Couverts sind den Freisinnigen ausgefüllt zurückgesendet worden! Mehr als ein Fünftel der Stimmberechtigten der Stadt hat sich also an der Umfrage beteiligt.

Die Aarauer haben sich damit ein ausgezeichnetes Zeugnis ausgestellt, wenn man an die heute allgemein verbreitete Trägheit und Schreibfaulheit denkt.

Die fast 1000 Antworten sind inzwischen zusammengestellt und ausgewertet worden. Selbstverständlich ist das Ergebnis der Umfrage nicht unbedingt zuverlässig, denn je nach Zusammensetzung der Briefeschreiber war natürlich eine zufällige Gewichtung einzelner Punkte durchaus möglich.

Man darf aber behaupten, dass zumindest die ersten Ränge die Meinung eines Grossteils unserer Bevölkerung recht eindeutig wiedergeben und den Einwohnerräten ganz wichtige Hinweise liefern.

Nicht zufällig steht das Anliegen «Wohnraum für Betagte» an der Spitze, nachdem in letzter Zeit recht oft von Projekten für ein Pflege- und ein Altersheim und für ein Krankenhaus die Rede war. Auch das «Hallenbad» und die «Erweiterung des Schwimmbads» an zweiter Stelle kann nicht verwundern. Im dritten und vierten Rang finden wir bereits Anliegen betreffend den Verkehr und dessen gezielte Planung. Als ganz wichtig werden schliesslich auch die Bekämpfung der Luftverschmutzung und die Lärmbekämpfung erachtet, welche Punkte noch vor den weiteren Verkehrs-Anliegen «Parkplätze und Parkhäuser» und «Ausbau des Kreuzplatzes» kommen.

Die Freisinnigen werden sich bemühen, im Einwohnerrat anhand des erstellten Dringlichkeitsprogramms vorzugehen. Sie freuen sich jedenfalls, dass ihre Umfrage von vielen Stimmbürgern ernst genommen worden ist, und sie versichern, dass auch sie ernsthaft an die gestellten Aufgaben herantreten werden.

de) Bühnenbild verantwortlich zeichnet. – Alles in allem ein vernünftiger, auch nachdenklich stimmender Abend, vorzüglich gelungen und auf jeden Fall höchst empfehlenswert. Die nächsten Aufführungen in der Innerstadtbühne sind am 31. Oktober sowie am 6., 7., 8., 13., 14. und 15. November.

Sinnvolle Kosmetikpflege

Kosmetik-Kurs des Salons Carmen

–si. Der Einladung der Familie Mestre (Salon Carmen) zu einem medizinisch-wissenschaftlichen Kosmetik-Kurs in der Kantine der Kleiderfabrik Aroleid in Aarau hatten viele Damen (und vereinzelte Herren) Folge geleistet, wo sie zu Beginn in netter Atmosphäre einen Kaffee geniessen konnten. Herr Bertschy von der Firma Alcina und eine Kosmetikerin aus Berlin gaben unter dem Motto «Anregung zur Heimpflege» Anleitungen zur Kosmetik. Dabei machten sie gleich deutlich, dass diese nicht als dekorative Kosmetik verstanden werden dürfe. Vielmehr habe die Frau heute eine sinnvolle Pflege nötig, weil sie mehr der Öffentlichkeit ausgesetzt ist. Dabei sei die Bestimmung des Hauttyps von eminenter Wichtigkeit. Neben dem Arzt könne vor allem der Coiffeur ein Urteil über die Kopfhaut, welche die gleiche Beschaffenheit wie die Gesichtshaut habe, abgeben. Sobald der Hauttyp bestimmt sei, könne man den Kunden auch beraten, welche Hautpflegemittel für ihn geeignet seien. In der Folge wurde an zwei Kursteilnehmerinnen die sinnvolle Hautpflege demonstriert, wobei die Kursleiter, am Schlusse noch unterstützt von Coiffeusen des Salons Carmen, für ihr «Kunstwerk» grossen Applaus entgegennehmen durften. Der Abend war sehr instruktiv; zudem erhielten die Teilnehmerinnen verschiedene Muster und Geschenke.

Generalversammlung des Stadsängervereins

(Korr.) Am Dienstag versammelten sich rund 70 Mitglieder des Stadsängervereins Aarau zur ordentlichen Generalversammlung, die jeweils in den ersten zwei Monaten nach Beginn des Vereinsjahres am 1. September durchgeführt werden muss. In seinem Jahresbericht konnte der Präsident, Dr. Hans Schnider, durchaus Erfreuliches festhalten: sowohl in gesanglicher wie in gesellschaftlicher Hinsicht hat der Verein ein gutes Jahr hinter sich. Die Zahl seiner Mitglieder hat sich wieder etwas erhöht, und überdies haben die Sänger an nicht weniger als fünf öffentlichen Auftritten ihr Können unter Beweis gestellt. Namentlich das Volkslieder-Konzert vom 3. Juni hat ein breites Echo gefunden und darf als gute Propaganda für das Romantiker-Konzert vom 13. Januar gewertet werden.

Die Jahresrechnung schloss mit einem kleinen Ueberschuss ab, so dass sich das Vereinsvermögen etwas erhöht hat. Dieses erfreuliche Resultat war indessen weitgehend freiwilligen Spenden zu verdanken, so dass sich die Versammlung nicht genötigt sah, die Mitgliederbeiträge zu senken, diese bleiben auf der bisherigen Höhe. Auch die Rechnungen der Flügel-, der Reise- und der Vergnügungskasse wurden genehmigt.

Es war dann eine Ersatzwahl in den Vorstand vorzunehmen, da Beda Eisenring von Aarau weggezogen war; als neues Vorstandsmitglied beliebte Architekt Peter Günthart.

Das Jahresprogramm wurde von der Versammlung so genehmigt, wie es der Vorstand vorge schlagen hatte: Als erstes steht die Mitwirkung bei der Aarauer Jungbürgerfeier auf dem Programm, dann das bereits erwähnte Romantiker-Konzert, kurz darauf der traditionelle Herrenabend, und im Frühsommer wird nach Jahren des Unterbruchs wieder einmal eine Sängerreise stattfinden, die den Verein ins Welschland führen soll.

Wie üblich, wurden auch an dieser Generalversammlung einige Ehrungen vorgenommen: So wurden die beiden Sängerkameraden Jacques Kappeler und Ernst Fischer zu Ehrenmitgliedern ernannt sowie Otto Hirschi zum Veteranen. Verschiedene Sänger konnten für lückenlosen Probenbesuch hübsche Trinkgeschirre in Empfang nehmen. Auch der verdiente musikalische Leiter, Hans-Peter Tschannen, wurde mit einer Ehrengabe bedacht. Nach knapp anderthalbstündiger Dauer konnte der Präsident die harmonisch verlaufene Versammlung schliessen.

Kammerchor Aarau

(Eing.) Das Musikleben von Aarau wird am 9. November durch eine Aufführung besonderer Art bereichert: Der Kammerchor Aarau hat in angestrebter Probenarbeit ein modernes Werk einstudiert, das bislang in unserer Gegend noch nie aufgeführt worden ist: «Sankt Nikolaus», Kantate für Soli, Gemischten Chor, Knabenchor, Streicher, Klavier und Orgel von Benjamin Britten. Die Solisten werden durch den bekannten Tenor Eric Tappy angeführt. Für die Ausführung des instrumentalen Parts konnte ein Orchester aus Basel gewonnen werden. Es wird vor dem Hauptwerk das «Concerto grosso d-moll» von Antonio Vivaldi spielen. Dieser Anlass findet in der Stadtkirche statt und wird acht Tage später in Basel wiederholt.

Liturgische Abendfeiern in der Stadtkirche

(Eing.) Am nächsten Sonntag, 2. November, beginnt wiederum eine Reihe von liturgischen Abendfeiern, die von der Reformierten Kirchgemeinde jeweils um die Wende des Kirchenjahres in der Stadtkirche veranstaltet werden. Die gottesdienstlichen Ordnungen der beiden ersten Feiern sind auf den Reformations- und den Totensonntag ausgerichtet. Im Zeichen von Advent und Weihnachten stehen die dritte und die vierte Feier.

Kammermusik im Saalbau

1. Solistenkonzert des Orchestervereins Aarau

esm. Das Kammermusik-Ensemble Zürich, das – auf Einladung unseres Orchestervereins – am vergangenen Mittwochabend im Saalbau zu Gast war, besteht aus lauter bewährten Musikern. Deren acht waren aufgeboten. Denn es sollte das Oktett von Schubert dargebracht werden, was in der Kleinstadt einem musikalischen Ereignis gleichkommt. Zu unserer Genugtuung versagte diesmal das Aarauer Publikum nicht und erschien in stattlicher Zahl. Dieses einzigartige Oktett ist nämlich, trotz einer Fülle von Schönheiten, kein Kassenmagnet (im Gegensatz zum Forellenquintett), und jedesmal, wenn es auf dem Programm erscheint, muss leider mit flauem Besuch gerechnet werden, was in Aarau auch schon vorkam.

Diesmal, wie gesagt, trat dieses Debakel nicht ein, und wohl aus Freude darüber musizierten unsere Gäste aus Zürich doppelt schön. Ihr Klang war auf weite Strecken hin ideal und entsprach genau dem, was sich der Kenner unter «Schubert» vorzustellen pflegt. Das Werk selber hört sich einfach an und stellt, wenigstens ans Publikum, keine aussergewöhnlichen Ansprüche. Es ist aber bis an den Rand mit klanglichen und kompositorischen Feinheiten gefüllt, weist Uebergänge auf, wie sie – ausser Schubert – kein anderer hätte erfinden können, und ist auch in den scheinbar heiter gestimmten Sätzen durchwirkt von jener stillen Grundtrauer, die Schuberts Musik das unverkennbare Gepräge verleiht. Zudem bedeutet dieses Oktett eine letzte, wichtige Etappenstation auf dem dornenreichen Wege Schuberts zur erträumten grossen Symphonie.

Heribert Lauer, Marlies Kreith, Werner Esser, Esther Nyffenegger, Hermann Voerke, Hans-Rudolf Stalder, Paul Meyer und Günther Schlund machten sich um die beachtlich schöne und ausgeglichene Wiedergabe des innerlich so reichen Werkes verdient. Das Publikum reagierte mit entsprechend herzlichem Beifall.

Dem Oktett vorangegangen war das Stadler-Quintett von Mozart, auch schlechthin «Klarinettenquintett» genannt, ein Werk reiner, ungetrübter Schönheit, makellos vom ersten bis zum letzten Ton und entsprechend ergreifend. Wie Schuberts Oktett, so wurde auch dieses herrliche Werk für einen Klarinettenisten geschaffen: für Anton Stadler (in Mozarts Schreibweise: «Stodla»), ein glänzender Spieler, aber ein ziemlich loser Vogel, der sich nicht scheute, den armen Mozart noch anzupumpen. In unserer Aufführung erwies sich Hans-Rudolf Stalder in musikalischer Beziehung als würdiger Nachfolger seines Fast-Namensvetters Stadler. Er blies, hier wie dort, ausgezeichnet und immer beseelt, war ohne Zweifel die Hauptfigur des Abends und verdient in jeder Beziehung ein Sonderlob.

Die Predigt zum Reformationsfest (2. November) hält Pfarrer Fritz M a g. Die Musik, die in diesem Gottesdienst erklingen wird, hat der bekannte Zürcher Musiker Paul Müller komponiert. Der Cäcilienverein unter der Leitung von Hans Leuenberger singt schöne Sätze mit Orgelbegleitung. Zum Anfang und zum Ausgang wird von der Orgel her festliche Musik erklingen. Es spielt Ernst Gerber.

Personalien

Zu einem Rücktritt

ht. Heute Freitag, am letzten Oktobertag, muss die Firma Trüb & Cie. AG, Aarau, einen wertvollen Mitarbeiter und hochgeschätzten Spezialisten ziehen lassen. Es ist dies Louis Koller-Keller, Aarau, von dem auch die Öffentlichkeit weiss, dass er für seine Firma seit vielen Jahren die bekannten Panoramen der Alpenwelt geschaffen hat.

Louis Koller begann seine Laufbahn bei der Firma Trüb im Jahre 1921 als Zeichnerlehrling. Sein Lehrmeister war der noch unvergessene Otto Ernst. Der talentierte Jüngling lernte rasch, seine Ideen mit Stift und Pinsel zu Papier zu bringen. Bald stellte sich heraus, dass er eine besondere Begabung für die plastische Gestaltung hatte. In Paris bildete er sich weiter aus und trat dann 1927 als künstlerischer Mitarbeiter wieder in die Firma Trüb ein, der er seither ununterbrochen die Treue gehalten hat. Im ganzen war er weit über vierzig Jahre für «Trüb-Druck» tätig. Von seinen über achtzig Reliefkarten (Panoramen) wurden besonders jene des Jungfraugebietes, der oberitalienischen Seen, des Gebietes von Chamonix und verschiedener Teile des Bündnerlandes geschätzt. Auch Plakate und Etiketten entwarf er. Während des Krieges betätigte er sich ferner als phantasievoller Schöpfer von Soldatenmarken.

Louis Koller vollendete kürzlich sein 65. Lebensjahr. Hiezu und zu seinem ganzen Lebenswerk gratuliert ihm seine Firma. Sie ist dankbar dafür, dass er auch weiterhin bereit ist, mit ihr zusammenzuarbeiten. Besonders dankbar aber ist sie ihm für seine unentwegte, langjährige Treue.

e. Die Öffentlichkeit kennt Louis Koller-Keller als stillen Mitbürger, der sich während Jahren um die Belange der Reformierten Kirchgemeinde Aarau bemüht und verdient gemacht hat. Sie weiss aber kaum, dass er auch in seiner Freizeit zeichnet und malt, ohne jedoch davon viel Aufhebens zu machen. Seine Spezialität ist hier jedoch nicht das Alpenpanorama, sondern die Landschaft, deren Grundzüge er mit sicherem Blick zu erfassen weiss. Louis Koller aquarelliert mit Vorliebe und brachte auf diesem Gebiet, ohne jede Künstlerallüre, Beachtliches zustande. Die Konturen sind klar, die Farben leuchtend – ein Spiegelbild seines Wesens. Wir wünschen ihm für die kommenden geruhsameren Jahre noch viel Freude am künstlerischen Gestalten.

Das Dringlichkeitsprogramm gemäss Umfrage

Total der Rückantworten 964

Rangfolge	Punkte
1. Wohnraum für Betagte	678
2. Hallenbad, Erweiterung Schwimmbad	435
3. Klares Verkehrskonzept	427
4. Umfahrungsstrassen	391
5. Bekämpfung der Luftverschmutzung	334
6a. Lärmbekämpfung	333
b. Mehr Parkplätze, Parkhäuser	333
7. Ausbau des Kreuzplatzes	314
8. Erhaltung der Altstadt	214
9a. Rationelle, transparente Verwaltung	199
b. Zeitgemässe Ladenschlussordnung	199
10. Städtisches Frauenstimmrecht	198
11. Förderung Aaraus als Regionalzentrum	191
12. Ausbau der Grünanlagen	165
13. Ausbau der Sportanlagen	161
14a. Förderung kultureller Veranstaltungen	160
b. Brücke Tell-Küttigen	160
15. Ausbau des Busbetriebes	151
16. Gemischte Klassen an der Bezirksschule	143
17. Bessere Strassenreinigung in den Quartieren	124
18. Zielbewusste Finanzplanung	119
19. Landreserven für die Universität	104
20. Vermehrte Kehrriichtabfuhr	98
21. Förderung der Assimilation Zugezogener	77

Nicht nur Anlass zum Lachen

Saison-Eröffnung der Innerstadtbühne mit Dyers «Rassel»

HH. Mit ihrer Eigeninszenierung zur Eröffnung der Winterspielzeit hat die Innerstadtbühne unserer Meinung nach eine sehr glückliche Wahl getroffen. Das Stück «Die Rassel», geschrieben von dem jüngeren englischen Dramatiker Charles Dyer, ist gerade von jener Art, wie sie ein kleinstädtisches Publikum gerne mag: nicht zu schwer und doch nicht leicht, nicht allzu provozierend und doch nicht brav, nicht zu vordergründig und doch sehr heiter. Tatsächlich ist «Rattle of a simple man» wie das Stück im Original treffender heisst, oberflächlich gesehen eine pure Komödie. Da geht ein simpler Fussballfan aus Manchester, der sich einmal einen guten Tag machen will, abends in London mit einer Gunstgewerblerin nach Hause. Doch es kommt nicht zu dem, was nun eigentlich kommen müsste; es passiert den Abend lang nur, dass nichts passiert. Das ist sich die Dame nicht gewöhnt, und sie beginnt sich darum für den wunderlichen Mann, den Anti-Helden, zu interessieren. Es entwickelt sich nun ein Gespräch zwischen den so verschiedenen Partnern: jeder beginnt sich, aus Angst vor dem andern, in ein Lügendespinnst einzuwickeln und sich so abzukapseln. Doch die Rede ist nur Schall und Rauch; während der manchmal recht stürmi-

schen Auseinandersetzung nähern sich die Herzen einander schüchtern und in Reinheit. Der Dialog zwischen der (äusserlich) abgebrühten, verbitterten, spöttischen Dirne und dem verklemmten, gehemmten, in Wirklichkeit aber grundehrlichen Freier enthüllt Durchblicke auf menschliche Tragik. Doch diese Tragik wird durch die Komik überspielt, erträglich gemacht. Dyers Dialog ist, so lustig er scheint, real; die Komödie, trotz der vielen grotesken Situationen, lebensnah und lebensecht.

«Vielleicht gelingt es uns, den Maulhelden Percy, das Mädchen Cyrenne aus dem Hinterhof und ihren Bruder Richard so darzustellen, dass sie in ihrer unfreiwilligen Komik nicht nur Anlass zum Lachen geben», schreiben die Darsteller im Programmheft. Das ist ihnen wahrhaftig gelungen. Elke Vollstedt trifft genau den Ton und die Gebärde; wenn der weiche Kern die rauhe Schale durchbricht, wenn sie verzweifelt ist und wenn sie den Partner mit Gift und Galle bespritzt, wirkt das echt. Dasselbe lässt sich auch von Jón Laxdal in der Rolle des Percy sagen: man glaubt diesem Mann, wenn er ehrlich ist, man glaubt ihm nicht, wenn er an Lügen herumdruckst; die Mimik, die Gestik sitzt bis ins Detail. Durchaus anerkennenswert ist auch die Leistung von Siegfried Woitinas, der neben der kleinen Rolle als Bruder der Dirne für die Regie und das (unserer Meinung nach allerdings etwas zu gepflegt wirken-

Tragik durch Komik überspielt: Elke Vollstedt, Jón Laxdal und Siegfried Woitinas.

(Photo: W. Erne)

